

Die „Volkswacht“
erscheint wöchentlich 4 Mal
und ist durch die
Expedition, Neue Graupenstr. 27
und durch Postboten zu beziehen.
Preis vierteljährlich M. 2.50,
pro Jahr M. 9.50.
Durch die Post bezogen M. 3.50,
frei im Jahre M. 12.50,
wo keine Post am Orte, M. 3.50.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Injectionen
Berliner für die empfindliche
Gelenkheilung oder deren Nachbarn
15 Pfennige,
für Arthritis, Rheuma- und
Gichtkrankheiten
15 Pfennige,
Krankheitsmittel 25 Pf.
Aufträge für die nächste Nummer
müssen bis Freitag 3 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1204.

Nr. 288.

Breslau, Sonnabend, den 3. Dezember 1910.

21. Jahrgang.

Lords und Gemeine.

Man schreibt uns:
Am Sonnabend beginnen die englischen Wahlen, deren Entscheidung für die Zukunft der Welt, auch des Deutschen Reiches wichtiger sein wird, als vieles, das uns in eigenen Lande politisch bewegt. Auch die Reichstagswahlen des kommenden Jahres können sich an Bedeutung mit den gegenwärtigen englischen Wahlen nicht messen, denn Reichstagswahlen sind ja hierzulande bloße Vorgeschichte um die politische Macht, keine wirklichen Entscheidungskämpfe, von deren Ausgang die künftige Gestaltung der Volksgeschichte unmittelbar abhängt. In England aber wird in den jetzigen Wahlen mit unmittelbarer Wirkung entschieden, wie die Verfassung des Landes in nächster Zukunft verfaßt werden soll. Die englische Verfassung hat aber in so vielen Beziehungen den Staaten des Kontinents als Vorbild — dem deutschen Staate leider ja als unerreichbares Vorbild — gedient, daß eine Aenderung der englischen Verfassung eine starke Rückwirkung auch auf kontinentale Verhältnisse ausüben muß.

Konservative und Liberale stehen dort in der Vorfront des Kampfes, Freie und Arbeiterpartei schlagen mit, um ihren alten Einfluß zu behaupten, neuen zu gewinnen und womöglich wieder das Szepter an der Wage zu werben. Das Hauptaugenmerk aber richtet man auf die beiden alten Parteien, die einander gleich stark gegenüberstehen, 274 Konservative zählt das eben aufgelöste Haus und 274 Liberale, 31 Freie, davon 9 Unabhängige und 40 Arbeiterpartei geben den Ausschlag. Wie wird sich das Stärkerverhältnis der beiden großen Parteien diesmal gestalten? Und wie wird der Sieg einer der beiden auf die englische Verfassungsentwicklung zurückwirken? Das ist die Frage.

Weder die Liberalen noch die Konservativen wollen die Lösung, die vom radikal-demokratischen Standpunkte aus verlangt werden muß und die auch von der Arbeiterpartei gefordert wird; keine von beiden Parteien will die gänzliche Befestigung des Oberhauses, das man in England die zweite Kammer nennt. Keine denkt daran, die Stellung des Unterhauses dadurch zu festigen, daß dieses zu einer vollständig reinen, von allen erwachsenen Männern und Frauen gewählten Volkskammer verwandelt wird, aber trotzdem steht der gegenwärtige englische Verfassungskampf unverkennbar im Zeichen des Fortschritts. Kein Mensch in England denkt an Wahlrechtsbeschränkungen, kein Mensch denkt auch an die Möglichkeit, das Oberhaus in seiner jetzigen Gestalt erhalten oder gar seinen Machtbereich erweitern zu können. Alle die Pläne von Wahlrechtsverschlechterung, Einschränkung der Parlamentsrechte, Staatsstreik, Ausnahmegesetze, die in unseren deutschen politischen Diskussionen eine so große Rolle spielen, kommen für England gar nicht in Betracht, kein Mensch, wenigstens kein geistig gesunder, denkt an sie, keine Partei oder Gruppe bekämpft sich zu ihnen. Konservative in unserem deutschen Sinne gibt es in England nicht. Man macht am linken Flügel unserer Nationalliberalen und dem Groß der Fortschrittler schon ein großes Kompliment, wenn man von ihnen sagt, sie näherten sich in der Freiheitlichkeit ihrer politischen Grundansetzungen etwa den englischen Konservativen. Liberale von der Art des in England herrschenden Liberalismus sind in Deutschland schon gar seltene Vögel. Man mag sich etwa eine Verbindung von Jungliberalen, Eingängern, Linksfortschrittler à la Bismarck und bürgerlichen Demokraten vorstellen, und man gewinnt ein ungefähres verkleinertes Bild der englischen liberalen Partei von ihrem äußersten rechten bis zu ihrem äußersten linken Flügel, der schon ziemlich nahe an die Sozialdemokratie heranreicht.

Aus Rücksicht auf ihre weiter rechts stehenden Elemente und ihre Abhängigkeit vom Kapitalismus kann die liberale Partei sich zur Forderung einer reinen Volkskammerherkunft nicht aufschwingen. Sie will aber wenigstens die Rechte des Unterhauses gegenüber dem Oberhause erweitern, und ihre fortgeschrittenen Elemente hoffen, daß der Angriff, der jetzt auf die Ruine des Oberhauses geführt wird, bald zu ihrem völligen Zusammensturz führen wird. Die Konservativen aber — und das ist für uns Deutsche vielleicht der interessanteste Teil dieses Kampfschauspiels — machen es nicht etwa wie unsere preussischen Junker, die erklärt haben, daß sie fortan jeder preussischen Wahlreform geschlossenen Widerstand leisten werden, sondern sie bemühen sich, die Liberalen durch schein-demokratischen Reformen zu überbieten. Sie wollen das Oberhaus reformieren, den Einfluß des Grundbesitzes zurückdrängen und der direkten Volkswahl einen ziemlich weitgehenden Einfluß auf die Gesetzgebung einräumen.

Uns interessiert hier weniger die intrigante Absicht, mit der sich die Lords und ihre Sachwalter demokratisch gebärden als vielmehr die Tatsache selbst. „Ich bin stolz, mich einen Demokraten nennen zu dürfen“, sagte der Führer der Konservativen, Mr. Balfour, in einer seiner letzten Wahlreden. Der Einfluß des englisch sprechenden Amerika und der demokratisch organisierten Kolonien wirkt hier so stark auf das Mutterland zurück, daß jede Partei, die Erfolg erzielen will, mit dem tiefwurzelnden demokratischen Bewußtsein des englischen Volkes rechnen muß.

Die Engländer sind ja gewiß auch fehlerhafte Menschen und von politischer Vollkommenheit weit entfernt. Aber so viel muß man ihnen doch nachsagen: Sie wissen mit ihren Lords anders umzugehen, als wir mit unseren Junkern, und wie Preußen lassen sie sich nicht behandeln!

Unsere Schuldenwirtschaft.

Mehr als 180 Millionen Mark muß das deutsche Volk alljährlich an Zinsen aufbringen für die ungeheuren Reichsschulden, die durch die Mißwirtschaft der ausschlaggebenden reaktionären Parteien seit dem famosen Kartellreichstag von 1887 in leichtfertiger Weise gemacht worden sind!

Diese Schulden betragen zurzeit:
1 pro. Schuldverschreibungen 752.210.000 Mark,
3 1/2 pro. Schuldverschreibungen 2.020.745.000 Mark,
3 pro. Schuldverschreibungen 1.783.669.500 Mark,
4 pro. Schatzanweisungen 340.000.000 Mark, zusammen 4.896.633.500 Mark.

Die Verzinsung für die gesamte Reichsschuld beträgt 182,1 Millionen Mark, zuzüglich der Verzinsung der zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse aufgenommenen Mittel 189,6 Millionen Mark.

Rechnet man den Durchschnittslohn des deutschen Arbeiters zu 3 Mark (was etwas hoch gegriffen ist, da auf dem Lande dieser Satz nur in den seltensten Fällen erreicht wird), so müssen, bei 300 Arbeitstagen im Jahre, etwa 75.000 Arbeiter ein ganzes Jahr lang arbeiten, um nur die Verzinsung der deutschen Reichsschulden aufzubringen! Was das volkswirtschaftlich bedeutet, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung! Trotzdem sind wir mit unseren Schulden noch lange nicht auf dem Höhepunkt angelangt. Denn die letzte „Finanzreform“ hat uns vor einer weiteren Vermehrung der Schulden über fünf Milliarden hinaus nicht geschützt, trotzdem sie dem Handel und Gewerbe, trotzdem sie dem Arbeiter- und Mittelstande die allerdrückendsten Mehrlasten aufgedrückt hat! Und wenn das deutsche Volk im nächsten Jahre durch die Reichstagswahl dem schwarzblauen Volkshetze- und Volksausbeutungsbloch nicht ein Ende macht, dann werden die Schulden und die Steuern noch rascher anwachsen als bisher.

Politische Uebersicht.

Wissenschaftliche Leistung eines Arbeiters.

Die Tatsache, daß die kaum ein halbes Jahrhundert alte moderne Arbeiterbewegung auf dem Gebiete der Erkenntnis und der Literatur bereits so Großartiges geleistet hat, ist um so beachtenswerter, als ein nicht geringer Teil davon den Köpfen einfacher Arbeiter entströmt ist, die sich aus Not, Elend und mangelhafter Schulbildung heraus durch eigene unwillkürliche Kraft zu lichtvoll geistiger Höhe emporarbeiten vermochten. Der Drang nach Befreiung der Arbeit und die Ueberzeugung von der Wahrheit des proletarischen Gedankens hat starke Charaktere und eiserne Energien entwickelt und so manches Ruhmesblatt auf dem Gebiete der Wissenschaft erzeugt.

Mit freudigem Stolz können wir hierfür neben Weitling, Bebel, Auer und vielen anderen auch unseren Genossen Otto Hue nennen. Ihn ist es gelungen, die vom Deutschen Bergarbeiterverbande gestellte große Aufgabe, eine „historische Darstellung der Bergarbeiterverhältnisse von der ältesten bis in die neueste Zeit“ in seinem Werke: „Die Bergarbeiter“ in glänzender Weise zu lösen. Der sieben erschienenen erste Band (bei Dietz Nachf., Stuttgart, geb. 6 Mark) des großartig angelegten Buches erstreckt sich von der Urzeit der Menschheit an, in der die Hebung der Bodenschätze bereits eine wesentliche Rolle im kulturellen Aufbau gespielt hat, bis an den Beginn der technischen Entwicklung der Neuzeit, welche Hue mit Recht für sein Gebiet in die Periode der ersten Anwendung von Dampf und Maschine verlegt. Er war um so berufener, das vorliegende Werk zu schreiben, als er durch eigene Arbeit in den Minen Westfalens des „Bergmanns Erdenwallen“ mit all der ihm innewohnenden düsteren Romantik kennen gelernt hat und in eifrigem Studium das Gneisanderwirken und Gedeihen der „einstufigen kulturhistorischen, technisch wirtschaftlichen, rechtsgeschichtlichen und staatssozialistischen Tatsachen“ zu erfassen verstand.

Der schon in seinen ursprünglichen vorgezeichneten Anfängen primitivste Bergbau zur Gewinnung von Steinwerkzeugen bis herauf zur Hebung von allerlei Erzen, Mineralen, Salzen, Brennstoffen, Edelsteinen, chemischen Stoffen usw. ergab die Notwendigkeit, die Darstellung seiner Geschichte mit der Verfassung der Erdschätze und den wesentlichen Epochen der gesamten allgemeinen Kulturgeschichte eng zu verknüpfen. Hue schreibt auch vor so großer Aufgabe nicht zurück. Er formt diese weitläufigen Materialien ebenso knapp wie systematisch erschöpfend. Der Fachmann, der Wissenschaftler, der gebildete und ungebildete Late, sie alle können aus dem Werke Belehrung, Mitregung und Genuß schöpfen. Der Lese- und Lesest.

ständliche Aufbau, die Fülle des Gebotenen aus dem sagen- und latenten Leben der Bergleute und ihrer Geschichte, die angenehme und geschickte Form der Wiebergabe, die Beherrschung des riesigen Quellenmaterials aus allen Geschichtsepochen und die Fruchtbarkeit des Persönlichen, das der Verfasser bietet, zeigen immer wieder, daß in das Buch zu vertiefen. Eine Anzahl guter Wiebergaben mittelalterlicher Bildwerke des Bergbaues und alter interessanter Urkunden aus dem 14. bis 17. Jahrhundert verleihen dem Bande eine erhöhte Bier. Man kann sich auf die baldige Folge des zweiten Bandes, der uns bis in die Gegenwart hinein führen soll, aufrichtig freuen. Das Ganze wird dann eine wertvolle und notwendige Bereicherung nicht nur jeder Arbeiterbibliothek, sondern auch jeder wissenschaftlichen und allgemeinen Bibliothek bilden und nicht nur jeder Bergmann, sondern auch jeder Arbeiter kann und soll es mit Genuß und Erfolg lesen und studieren.

In Sabiau-Wehlau.

einem der nordöstlichsten Wahlkreise Preußens, in dem bekanntlich am heutigen 2. Dezember eine Reichstagsnachwahl stattfindet, wurden im Januar 1907 abgegeben

- 11575 konservative,
- 3179 sozialdemokratische und
- 1780 freisinnige Stimmen.

Dennach war die Ueberlegenheit der Konservativen eine ganz enorme, so daß man heute kaum mit einer Stichwahl zu rechnen braucht, wenn nicht der Kreis früher schon ein anderes Bild geboten hätte. 1903 zählte man nämlich:

- 7127 konservative,
- 5066 sozialdemokratische und
- 2021 freisinnige Stimmen,

so daß der konservative Bewerber nur sehr knapp um die Stichwahl herumkam.

Wie von 1903 zu 1907, so dürfte sich auch von 1907 zu 1910 das Bild kräftig verschoben haben. Welche der beiden Linksparteien hierbei den Haupterfolg hat, kann jedoch nicht gesagt werden, da die Mitaktion der Sozialdemokraten durch Lokalabtreibung und ähnliche schädliche Mittel stark unterbunden wurde, während die Liberalen, deren Kandidat ein Bürgermeister war, mehr Unbogensfreiheit besaßen.

Die Verhöhnung der Wittwen und Waisen.

So wurde bald nach Annahme des Buchertarifs die Leg Trimborn von unseren Genossen genannt. Ueber diese Bezeichnung waren die Zentrumsleute sehr entrüstet. Sie behaupteten, daß der § 15 des Sozialtarifgesetzes den Wittwen und Waisen jährlich mindestens 72 Millionen Mark bringen werde. Aber die Bestimmung brachte 1906 nichts, 1907 42 Millionen Mark, 1908 nichts und 1909 auch nichts. Bis dahin wurden immer noch 40 Millionen Mark im Etat eingesetzt. 1910 setzte man in den Etat die große Ueberschrift: „Kapitalanammlung behufs Erleichterung der Durchführung einer Wittwen- und Waisenversorgung“ und als Summe setzte man ein: — — Nur in der Spalte, in der mitgeteilt ist, wieviel im vorigen Jahre, also 1909, eingestellt war, stand 40.000.000 Mark und in der vierten Spalte unter der Ueberschrift: „Mithin weniger als 1909 standen die 40 Millionen noch einmal. Dieses Jahr ist die Sache etwas einfacher. Die große Ueberschrift mit dem Text ist geblieben, aber als Summe in den Spalten hinter dem Text steht: — — — —!

Das ist die Zentrumshilfe für die Wittwen und Waisen, in Anmerkung im Kapitel Zölle steht, daß das Reich einen Anspruch auf eine Entnahme von rund 98 Millionen Mark hat, aber voranschicklich nur 68,4 Millionen erhalten wird. Die Wittwen und Waisen haben aber das Brot teurer zu bezahlen. Das danken sie der Fürsorge des Zentrums für die — — großen Grundbesitzer.

Ein interessantes Kanzlerwort.

Nicht der lebende, sondern der verstorbene, der dritte Kanzler des deutschen Reiches, Fürst Eobdwig von Hohenlohe, war es, der sich über die Fleischnot geäußert hat, und zwar in wesentlich anderem Sinne als sein Nachfolger. Am 7. März 1900 schrieb Fürst Hohenlohe in sein Journal:

„Als ich gestern Abend mit den Agrarern sprach und das Bedenkliche hervorhob, daß einmal in dem Vereinbaren der Prohibitionsystems in unsere Volkswirtschaft durch das Fleischbeschaugesetz und dann in der Vertierung des Fleisches im Hinblick auf die Waffe liegt, die wir damit den Sozialdemokraten bei den Wahlen geben würden, wurde mir von W. entgegengehalten, die Landbevölkerung würde ebenso erbittert sein, wenn man ihr die Möglichkeit der Erhöhung der Viehpreise abschneide, wie die Sozialdemokraten, wenn sie kein Fleisch mehr zu essen bekämen. Ich finde, daß dies irrig ist. Die Zahl der Sozialdemokraten und aller kleinen Leute, welche durch die Vertierung des Fleisches geschädigt werden, ist größer als die durch den Band der Landwirte aufgeregte Landbevölkerung. Es war, als Seine Majestät die Auflösung des Landtages verwarf (wegen der Forderung des Mittelstandes) beschlossen worden. Dem Beamten die Teilnahme an dem Band der Landwirte und dessen Begünstigung durch die Verhöhnung zu verbieten. Das ist nicht geschehen.“

Seiber bricht hier dieses hochinteressante Bekenntnis mit mehreren Punkten ab, aus denen zu ersehen ist, daß in diesem

Wahlkreise noch mehr enthalten war, als sich heute schon zeigen lässt.

Doch auch das dort Gesagte ist interessant genug. Die Agrarier behaupten also im vertrauten Gespräch gar nicht, daß aus veterinärpolizeilichen Gründen die Einfuhr von ausländischem Vieh und Fleisch abgewehrt werden müsse, sondern lediglich zwecks Verteuerung des Fleisches! Welcher Grad von gewissenloser Heuchelei gehört dazu, immer wieder das Sanitäts- in den Vordergrund zu stellen, während man, wenn man „unter sich“ ist, mit einem Agrarerschleim über diese Lüge hinweggleitet!

Wahlgelehrtheit n. Jagow geht! Die „Abtische Volkszeitung“ bringt die mit Vorliebe aufzunehmende Nachricht, daß die Stellung des Berliner Wahlgelehrten n. Jagow infolge des Verlaufs des Mosaber Krawallprozesses schwer erschüttert sei. Man rechnet mit Bestimmtheit auf eine anderweitige Verwendung des Gemanneten, sowie der Prozeß zu Ende sein wird.

Das fehlte gerade noch! Die Sozialdemokratie war es, die „erschüttert“ werden sollte und jetzt ist's Herr v. Jagow?

Kurssturz und Rechtslage. Die Donnerstagsstimmung des Reichstags brachte zunächst die Verhandlung der ersten Lesung des Reichsbeschwerdegesetzes. Einmal beleuchtete Genosse Eißler die schwere Lage des Entwurfs, der mit der an sich berechtigten, aber keineswegs unbedingten Forderung, verheißener Bekämpfung unzulässiger schwerer Mißstände eine sinnvolle Verbeugung der Naturhilfe durch den Deutschen usw. verbindet. Nach der Zustimmung Mannesmanns-Kapitelens Abte am Schluß des Entwurfs eine in wunderbarer Weise zutreffende Kritik. Freilich hatte der fortgeschrittliche Kritiker Dr. Graue recht, als er dem Zentrum Inkonsequenz vorwarf. Das Gesetz wendete schließlich an eine Kommission. Es dürfte schwer sein, aus dem Werk, wie Genosse Eißler mit Recht das Mißwert nannte, einen brauchbaren Kern herauszuschälen.

Die zweite Hälfte der bit etwa 6 Uhr wählenden Sitzung sollte die mit zu Ende geführte Verhandlung der beiden Interpellationen über die Winternot, formell über den Kampf gegen die Lebensnot angeht. Die Antwort des Staatsleiters' s' Delbrück war im Grunde auf den Ton gerichtet: Dem Reich tut die Winternot leid, aber es ist zu seinem Bedauern inkompetent. Die Eingeklagten müssen heran. Bayern mag als Verintakantaten dienen. Dann wollen wir leben, was zu ihm ist. Vorläufig können wir nur mit ein paar Unzulänglichkeiten dienen. Wie wenig den notwendigen Wintern mit dieser mageren Delbrückantwort gedient ist, legte in knappen vorläufigen Ausführungen Genosse Huber dar.

Zum Kampf gegen die Fleischnot. Im Münchener Viehmarkt sind die ersten Transporte von Schlachttvieh aus Frankreich eingetroffen. Die Presse hat sofort um einige Pfennige pro Pfund gestritten. Eine durchgehende Wirkung ist aber von dieser Eingelieferung nicht zu erwarten, es müssen allgemeine Erleichterungen der Einfuhr eintreten. Im Stadtmagazin Nürnberg stellte daher Genosse Treu den Antrag, das bayerische Ministerium zu ersuchen, daß es sofort im Bundesrat seinen ganzen Einfluß aufbiete, damit auch die Einfuhr aus Holland und Dänemark freigegeben resp. erleichtert wird. Ferner soll die Regierung nachdrücklich auf Aufhebung des § 2, Absatz 1 des Fleischbeschwerdegesetzes dringen, der die Schlacht in geschicktem Zustande nur im natürlichen Zusammenhang mit den inneren Organen zur Einfuhr zuläßt. Der Magistrat nahm den Antrag einstimmig an mit dem Zusatz, daß bei künftigen abzuwägenden Handelsverträgen auch auf die Nahrungsmittelerzeugung Rücksicht genommen wird.

Sachsen und die Fleischnot. Die sächsische Regierung hat sich zu dem Entschluß angesetzt, nachdem eine Uebereinkunft mit dem preussischen Landwirtschaftsministerium nicht zu erzielen ist, in der Bekämpfung der Fleischnot selbständig vorzugehen. In den nächsten Tagen werden die Einklänen der Regierung die Mitglieder der größeren Städte Sachsens zu einer in Dresden stattfindenden Konferenz zusammintreten. Die sächsische Regierung will den Bürgermeistern voranschlagen, die Einfuhr von Fleisch aus Holland und Dänemark zuzulassen.

Disziplinarverfahren gegen den Abg. Blumenthal. Der Bürgermeister von Kolmar, Blumenthal, der früher dem Reichstage anwesend und gegenwärtig Mitglied des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen ist, hat jüngst anfänglich eines Besuchs in Paris dem Vertreter eines dortigen Blattes erzählt, daß man im Elsaß immer noch frangelos freundschaftlich ist, und daß die Elsaßische Bevölkerung das Bestreben habe, die Jugend in dem Sinne zu erziehen.

Blumenthal ist hierüber von der alldeutschen Presse scharf angegriffen worden, und wie mitgeteilt wird, findet nun auch ein Disziplinarverfahren gegen ihn statt. Blumenthal bestreitet, sich in dem Sinne ausgesprochen zu haben. — Der Abgeordnete Blumenthal hat sich bisher als ein gewislich wandelbarer Politiker erwiesen. Vor längerer Zeit berührte, daß er in Straßburg-Pand bei der Stichwahl die Hilfe der Sozialdemokratie nicht gefunden hat, begannen er, den Kampf

gegen unsere Partei mit dem Wagnis des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie zu führen.

Die Reichsverbandsangelegenheiten in der Kommission. In der Kommission für die Reichsverbandsangelegenheiten wurde an Stelle des verstorbenen Abg. Schätzgen der Abg. Winter als Vorsitzender gewählt. Schätzgen's Vermuthung erklärte die Nachricht im „Berliner Tageblatt“, die Regierung wolle die Reichsverbandsangelegenheiten und die Umfassungsangelegenheiten, für falsch. Ein Rechtsumsatz der Reichsverbandsangelegenheiten wurde, nur müßte es der Reichsverbandsangelegenheiten gemacht werden, als das jetzt nach den Beschlüssen der Kommission der Fall sei. Die Reichsverbandsangelegenheiten, daß der Umfassungstempel noch bis zum Jahre 1913 beibehalten werden müsse. Die Reichsverbandsangelegenheiten gaben die Erläuterung ab, daß die vorgeschlagene Steuerbefreiung ihnen zu weit ginge. Die Sozialdemokraten erklärten, daß die Steuer den Gemeinden gebühre und daß das Gesetz in dieser Form für sie nicht akzeptabel sei, daß sie sich ihre Stellung aber bis zum Schluß vorbehalten.

Der Verkauf des Tempelhofes Geldes. Wieder einen, in seiner Art wohl einzig dastehenden Vorgang berichtet der „Berliner Volks-Anzeiger“. Auf der Tagesordnung der Bundesratsitzung vom Donnerstag befand sich nämlich folgender Punkt: „Wittteilung über die dem Reichstag vorliegende Denkschrift betreffend den Verkauf des Tempelhofes Geldes“. Es ist ohne Zweifel sehr auffällig, daß sich der Bundesrat nachträglich mit einer Vorlage befaßt, die dem Reichstage schon seit ein paar Tagen zugegangen ist. Es hat den Anschein, als ob über das Vorhaben des Reichsministeriums noch gewisse Bedenken entstanden sind, aber die nun eine Einigung herbeigeführt werden soll.

Ein überflüssiges Wahlbündnis. In Chemnitz ist zwischen den Nationalliberalen und den Fortschrittlichen ein Abkommen für die nächsten Reichstagswahlen getroffen worden. Die Nationalliberalen lassen als Kandidaten einen linksliberalen Kandidaten im Vordergrund bringen, dann wollen die Fortschrittler auf eine eigene Kandidatur verzichten und sofort für den Nationalliberalen eintreten. Dieses Bündnis kann nur erhaltene Beistand auslösen; Chemnitz ist sicherer Bestand der Sozialdemokratie, in welchem weder Nationalliberale noch Fortschrittler etwas anerkennen können, auch dann nicht, wenn sie den Kampf gemeinsam aufnehmen.

Der preussische Gesandte in — Gamburg. Graf Hüder, ist am Donnerstag gestorben. Wäre das nicht eine Gelegenheit, die überflüssige und kostspielige „Gesandtschaft“ in Gamburg einzuschieben?

Immer noch „kein Hülfe“ für Wassermann. Man ist immer noch auf der Suche nach einem Wahlkreis für den Fraktionschef der Nationalliberalen. Allerdings wird berichtet, daß endlich Aussicht auf eine relativ günstige Kandidatur vorhanden sei, Wassermann werde in Guben-Ribben an Stelle des Prinzen zu Schnaidt-Carotach aufgestellt. Prinz Schnaidt will bei den nächsten Reichstagswahlen nicht wieder kandidieren. Bei den letzten Wahlen wurde er mit 15,262 Stimmen gegen 5663 sozialdemokratische und 52 Zentrumstimmen im ersten Wahlgange gewählt.

Austritte aus der Landeskirche. In einer vor kurzem erschienenen Broschüre über die Trennung von Kirche und Staat wird mitgeteilt, daß in der letzten Zeit nicht nur Ernst Haedel, sondern auch Prof. Ludwig Gurlitt, Prof. Arthur Drews (Karlsruhe) sowie eine ganze Reihe von Beamten ihren Austritt aus der Landeskirche erklärt haben.

Ausland

Die Altersversorgung der Arbeiter in Dänemark. die jetzt ungefähr 10 Millionen Kronen (über 11 Millionen Mark) im Jahre erfordert, wozu der Staat und Gemeinden die Hälfte aufbringen, ist den bestehenden Klassen, namentlich den Gewerbetreibenden und Großbauern schon lange ein Dorn im Auge. Daß die Vorkämpfer, ohne Beiträge gezahlt zu haben, auf ihre alten Tage aus allgemeinen Steuermitteln eine Unterstützung erhalten, die sie vor der Altersversorgung bewahrt und ihnen so ihre Staats- und Gemeindegeldrechte bis an ihr Lebensende erhält, scheint den Leuten, die genug zu leben haben, als schreiende Ungerechtigkeit. Darum trachtet man jetzt, anstatt jener Versorgung eine Alters- und Invalidenversicherung einzuführen. So sprach man auf der kürzlich in Aarhus abgehaltenen Jahresversammlung der Kirchspielratsvereine, in denen die Agrarier die erste Weige spielen, scharf gegen die bestehende Altersversorgung und für das Versicherungssystem. Im selben Sinne äußert sich dort der jetzige Minister des Innern, Jensen-Sjögren, der Vorsitzende der 1908 eingerichteten Invaliditätskommission. Er verlangt: eine obligatorische Volksversicherung, in der alle vom 15. Lebensjahre Beiträge leisten sollten. Man will also auf Versuche zur Abschaffung der Altersversorgung gesetzt sein. Unsere Gesellen werden selbstverständlich dafür sorgen, daß dieses Stück Sozialgesetzgebung nicht verschwindet, sondern vielmehr verbessert wird. Dabei werden sie jedoch für eine Invalidenversicherung, als notwendige Ergänzung der Altersversorgung, zu haben sein.

Modernisten und „christliche Sozialisten“ im italienischen Katholizismus. Zur selben Zeit, da der theoretische Modernismus in dem mit Spannung erwarteten und nunmehr leb-

haft besprochenen neuen Roman „Volk“ des berühmten katholischen Dichters Antonio Fogazzaro, dessen vor 8 Jahren erschienenen modernistischen Roman „Il Santo“ (Der Heilige) damals auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt worden ist, steht dem allgemeinen Urteil seinen Schwannenslang anerkennend, nach dem gleichfalls sozialistische praktische Modernismus der christlichen Demokraten wieder kräftiges Leben. So endete der 20. italienische Katholikentag, der nach einer mehr als sechsstündigen, von Salinger's Einleitenden Unterbrechung schließlich im 70. Jahre gelang ist, mit dem Siege der christlich-demokratischen Richtung. In der Frage der Arbeiterorganisation entschied man sich für die Reichsverbanden anstatt der gemischten Arbeitervereine und nahm ferner genehmigt der von der unverständlichen Richtung noch immer aufrecht erhaltenen päpstlichen Karole, die keine Wahlbeteiligung in dem verhassten Königreich Italien gestattete, zugunsten der Teilnahme an allen politischen Wahlen Stellung. Offenbar rechnet man auch dort damit, daß nach Bischof X., der wie der „Katholik“ im Rollenparten alle von seinem Hagen Vorgänger müßsam anerkennenden Punkte zwischen Katholizismus und modernem Welt-Ansehen mit lapidarer Frische gerichtet hat, wie ein Illigeren Takt kommen und dem schlaun Menschen, unter ständiger Anwendung der Keuflichkeit, von dem Verstande und Arbeiterbewegung die Massen dauernd im Banne der kirchlich gefolgten Klassenherrschaft zu erhalten, seine Unterstützung zuwenden wird.

Arbeiterbewegung.

Die Forderungen der Bergarbeiter.

Die Donnerstag von den Vorkänden der drei Bergarbeiter-Verbände beim Reichsverband eingehenden Forderungen sind folgende:

1. Eine durchschnittliche Löhnerhöhung von 15 Prozent am 1. Januar 1911 in Kraft treten zu lassen;
2. daß Bergbau in der Grube und alle sonstigen Nebearbeiten sollen besonders bezahlt, bzw. verrechnet werden, um die Lebensgefahr zu verringern;
3. die Leistungen der Knappschaftskasse sollen entsprechend den Umständen der Arbeitervertreter in der letzten Generalversammlung des Allgemeinen Knappschaftsverbandes zu Bochum erhöht und zu diesem Zweck außerordentliche Generalsammlungen der freigelegten Masse einberufen werden;
4. der voriges Jahr eingeführte Juvenal-Arbeitsnachweis soll in einen auf praktischere Grundlage aufgebauten umzuwandeln werden, wie das schon voriges Jahr von allen Verbänden mit Recht verlangt wurde.

Bergarbeiterstreik in Oberbayern.

Über 1400 Bergarbeiter im Kohlenbergwerk Gauhamben haben Donnerstag ihre Kündigung eingereicht, nachdem sich die Generaldirektion der Oberbayerischen Kohlenbergbau-Gesellschaft für Kohlenbergbau weigerte, den Schiedsrichtern des als Einigungsamt angeordneten Bergwerbegerichtes München anzuverleihen.

Für Lohnbewegung der Berliner Gasarbeiter. Die Lohnkommission, die in der großen Protestversammlung am 17. November gewählt und beauftragt worden war, vorzuzüglich wegen der Forderungen vorstellig zu werden, hat seine Arbeit geleistet. Stadtverordneter Genosse Sollenbach, der an den Verhandlungen teilnahm, wirkte dabei sehr fördernd. Bereits am Sonnabend, den 19. November, Vormittags, war die Kommission im neuen Verwaltungsgedäude der Gaswerke versammelt, um mit den Direktoren fürstlich und Schilling, denen sich später noch Subdirektor Badomeer zugesellte, zu verhandeln. Nach eingehender lebhafter Auseinandersetzung lehrten die Herren zwar bindende Aussagen ab, erklärten aber, Lohnaufbesserungen bestreiten zu wollen, sofern die dafür geltend gemachten Gründe bei der schwebenden Nachprüfung als zureichend sich erweisen. Man habe, so wurde betont, bisher angenommen, die Gaswerke zahlten unter allen städtischen Verwaltungen die besten Löhne (!). Für den nächsten Ausbau der Arbeiterausschüsse regierten die Direktoren weniger Sympathien. Die am Dienstag, den 20. November, Vormittags, folgende Konferenz mit dem Delegierten der Gaswerkverwaltung, Stadtrat Ramslau, begann mit einer grundsätzlichen Forderung die Teilnahme des Fabrikbesitzers des Gemeindegewerksverbandes an den Verhandlungen. Die Arbeiter verletzten als ihr größtes Recht die Annäherung ihrer Vertrauensmannes und erlangten schließlich, daß der Stadtrat seinen Widerspruch gegen die angefochtene Regulierung des beabsichtigten Witzky aufgab. Diese Sitzung erregte mit denselben Verwicklungen von Seiten des Stadtrats, wie sie bereits von den Direktoren abgegeben wurden. Auf Drängen der Kommission versprach Stadtrat Ramslau auch, schnellstens der Kommission erneut die Arbeiterforderungen zu unterbreiten. Das ist jetzt geschehen. Montag, den 28. November, tagte bereits die Deputation der städtischen Gaswerke. Nach heftigen Kämpfen, in denen die Schlichtmacher aus der Schwermetall-Industrie sich entschieden jeder Lohnaufbesserung widersetzten, wurde mit 6 gegen 5 Stimmen die Schlichtung der Stundenlöhne um 3 Pf. beschlossen. 2750 Arbeiter sollen dabei in Betracht kommen. Im Etat werden als Verbrauchsverwendung 231 000 M. eingestellt.

In einer allgemeinen Versammlung am Freitag werden die Berliner Arbeiter ihren Bericht der Lohnkommission entgegennehmen

Flammen.

Roman von Wilhelm Segler.

(Nachdruck verboten.)

Marie Louise starrte. Der Major wollte Grabaus die Nachbildung eines Lehnstuhls, der diesem besonders gut gefallen hatte, zu Weihnachten machen lassen, und seine Frau arbeitete den Ueberzug dazu. Es war ein alter, elegantes, ein etwas heiserer Ritter mit langem Schwert trug vor einer schlanke schönen, die sich hübsch zu ihm neigte. Dahinter waren selbstsam verschlungene Räume und Felsen zu sehen, aus denen ein Quell sprudelte. Während sie den Selbigen von verblühtem Silberglanz immer wieder durch die engen Passagen des Straßens jogs und dabei jedesmal dem knieenden Ritter ins Herz saß, beschäftigte sich ihr Sinnen unaufhörlich mit Grabaus. Nicht daß sie eigentlich über ihn nachgedacht hätte, sondern er war bei ihr, hier im Zimmer wie ein unsichtbarer Gast; dort sah er auf dem Stuhl, oder er ging auf und ab, wie er in lebhaften Momenten zu tun pflegte, oder er stand plötzlich auf dem Podium des kleinen Saales vor ihr, und ihr Herz hochte dann geschwind und stürmisch, als wenn es getroffen würde von den Donnererschlägen seiner erregungsvollen Worte.

Einmal aber, als das wilde Fauchen des Windes draußen eine große Welle verjagt war, als die Herzen bewegungslos und auchtrist brannten, wie Kerzen vor dem Altar, als die prasselnden Flammen des Kamins in Roigtut verklommen waren, da, in dieser aufstrebenden Stille rieselte es ganz leise hinter der Tapete, kaum hörbar wie ein leiser Schauer, wie plötzliches, geheimnisvolles Raunen verborgener Dinge. Und mit jähem Brand trieb der Wind über Marie Louise's Wangen, ein Schauer durchtiefte sie, zitternd tat noch die Knieel bei den letzten, herrlichen Stills, dann sank ihre Hand in den Schoß. Die feuchten Augen groß auf eine Stelle an der Wand gerichtet, hinter der es gelüftet hatte, schien sie dort etwas zu suchen und sah zu lauchern. Ihr war, als müßten die Worte, die sie heute am letzten Tage vor seiner Abreise gesprochen hatten, diese nichtliegenden, harmonischen Worte, die doch blühend das Geheimnis ihrer Seele erhellten hatten, in diesem Augenblick gleich leuchtenden Welen aus Raum durchschleichen. Sie fühlte alles ganz so wie an jenem Abend, nur ungleich eindringlicher und lebendiger, als wenn es damals von ihrem noch ruhigen und lüchlen Herzen abgestritten wäre, jetzt aber tief hingehänge und es ganz erfüllte. Und während ihrer Brust sich von der Lust erfüllte, wurde sie das Gefühl, schnell immer tiefer und tiefer zu versinken. Das trübte angestrichelte Fragen auf, aber der

dem seligen Glücksgefühl dieses Verankers blieben sie zurück und waren schon verschwunden, ehe sie noch recht gemußt, was sie eigentlich wollten. Draußen saugten die Winde ihr wildes Raubgedröhle, und prasselnd streuten sich die Flammen aus, doch sie hörte nichts davon. Sie hörte nicht das Klingeln an der Haustür und sah nicht den Bild ihres Mannes, der sie versunken betrachtete.

Seitdem Marie Louise verstorben war, hatte die Erbschaft sich mit taufend Füllhorn auf seine Hügel gelagert. Er wehrte sich nicht mehr gegen seinen Schmerz, es war förmlich ein tiefes Ausruhen, als er sich ihm ganz hingeben konnte. So hatte er eine lange Weile gelegen, mit der Hand seine Augen verbedend. Dann aber, als wenn er fühlte, daß seine Frau ihn beobachtete, hatte er sich aufgerichtet. Und nie glaubte er sie in solcher Schönheit gesehen zu haben, wie in diesem Augenblick. Ein Glanz umgab sie, der nicht vom Kerzenlicht, noch vom Widerschein des Feuers kommen konnte. Ganz still sah sie da, schlen kaum zu atmen, wie in wachem Schlummer, die Lippen waren leicht geöffnet, die Augen beneht von feuchtem Schimmer, unbestimmt war der Ausdruck ihres Gesichts, fast ernst, und doch schien ein inneres Lächeln darüber zu spielen. So jung war sie, so jugendlich und schön. Und mit einem Weh, bitterer als alle körperlichen Schmerzen, ergriß ihn her Gedanke, daß er das, dieses und trug und sah.

Das Mädchen öffnete saß die Tür und trug die Zeitung herein.

Marie Louise erhob sich. Als ihr Mann die Hand nach ihr ausstreckte, fehlte sie sich auf ein Polster neben ihn.

Kind, Du warst so schön! An was ich Schönes hast Du gedacht?

Sie amnete langsam auf und schüttelte nur leise den Kopf.

Wie geht's Dir, Lieber? fragte sie.

Dir? — Ehrlich gefahren — erbärmlich schlecht.

Heute ist aber auch ein so schlechter Tag.

Heute ist es nicht anders als gestern. Nur spüre ich's heute mehr. Aber da ist es immer und — geht auch nicht mehr fort.

Du mußt dich nur bis zum Frühjahr gedulden.

Ja — dann gib's ein paar Monate Schonheit. Aber sobald dann der Herbst kommt — Kind, es ist so körperlich, und doch muß ich mich drein finden — ich bin ein lahmer Krüppel und Du — Du bist noch so jung.

Wenn Du doch bloß so nicht wreden wolltest. Du weißt doch, wie mich das anreißt!

Er ergriff wieder ihre Hand.

Geht mal ruhig zu. Du weißt doch noch, was ich Dir voriges Jahr sagte, nach meiner ersten Krankheit. Du hast es ja nie glauben lassen —

„Ich glaub's auch jetzt nicht“, versetzte sie heftig. „Ich will's nicht hören. Sprich nicht davon.“

„Aber ich muß davon sprechen. Es beschäftigt mich immer zu.“

— Wenn Du's mal nicht mehr mitmachen kannst — wenn — dann keine Rücksicht, keine Schonung!“

Sie schüttelte sich in lächem Schauern.

„O Gott, wie Du mich quälst — wie Du mich quälst!“

Da legte sie das schmerzvolle Lächeln des Kranken um seine gesuchten Frage, und er strich ihr die Thränen aus dem Augen.

„Quälst will ich dich nicht. Nur will ich wissen, daß Du gern bei mir bleibst.“

— Wenn ich Dir mal zur Last geworden bin —?

„Du mir zur Last?“

„Ach, Kind, frange Menschen fallen endlich immer zur Last.“

„Ach, wenn Du mich nur verstehen wolltest! Es ist doch gerade meine Natur, dich so zu lieben, wie Du bist. Du weißt doch, ich hab's Dir doch gesagt, daß meine erste wirkliche Liebe mein Vater war, und daß ich nie glücklich war, als wenn ich ihn pflegen konnte. Ich kann nur lieben, wo ich niederknien kann. Und alle die Männer, die ich sonst getroffen habe — alle — alle —“

„Über wenn nun eines Tages ein anderer kommt?“

Sie bäumte sich zurück und schrieb fast auf in ihrer Leidenschaft.

„Und wenn er käme! Wenn er käme, der andere — und ich liebe Dir davon, was wäre dann aus mir geworden? Wo wäre dann das geblieben, was ich geglaubt, wofür ich geliebt habe? Wo wäre dann Ehrlichkeit, Treue, Würde? Das alles gäb's dann ja nicht!“

„Das alles gibt es, aber es gibt noch etwas Stärkeres.“

„Mir alles nicht.“ — Ich will bei Dir bleiben. Mein ganzes Leben liegt in Dir. Ich würde mir selbst untreu, wenn ich Dir untreu wäre. Und nun sei still! Sei still!“

Er hielt ihre Hand umpreßt. Ihrer beiden Augen waren in einander versunken, und angstvoll schienen sie mit stummem Willen ihm immer wieder zu beteuern, was er nicht glauben konnte, und was zu hören ihm doch so süßes Dabst war.

Draußen saugten die Stimmen weiter. Der Wind fuhr in den Kaminen und schien bald die Flammen zerbrechen und bald sie mit sich in die Lüfte hinaufreißen zu wollen. Aber zwischen den beiden im Zimmer war es ganz still gemorden.

Es war beinahe, als schämten sie sich ihrer leidenschaftlichen Erregung, in der ihr Innerstes sich enthüllt hatte und suchten ihre reine Menschlichkeit so schnell wie möglich unter dem Alltagsgewand her Banalität zu verbergen. Inhügel, alltägliche Worte wechselten sie nach einer kleinen Weile.

(Fortsetzung folgt)

Notenwahrerinnen im Ver. liefern, melde. 14. v. d. K. K. 18041
Gegen sofortige Zahlung liefert ich, Carl, gebr. Möbel, ganz. **Wohnungs-Einrichtungen.** 6044
Wähler, Wartenstraße 28.

Büchse Paletots aus Reiten, 1888 gelb. **Konfektions-Schneider** **Häsel, Fildnerstraße 89, Nr. 8053**

Deberzieher, Anzüge, Joppen, einz. oder versch. billig 6007
Schmitt, Wiltshofstraße Nr. 17.

Lehr. Kutsch-Poliz bis zu versch. **Wohnung** **Winkel.**

Seltener Gelegenheitskauf 10 Stück **Wohnung** **Winkel.**

Röstkaffee A 25, 5258
 1.00, 1.50, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80
 Meritkaffee 13
 Vollkaffee, fein 21
 Arabischkaffee, 6 u. 8 27
 Kaffee, rein 81
 Kaffee, nur 19
 Weizenmehl 000 14
 Graue, Fein 12
 Fein, Reis 13
 Weizen 14
 Semmel, amerik. 65
 Weizenmehl 15

Benno Neumann
 Verkauft, Friedrich-Wilhelmstraße 32.
 Filiale: **Goldene Stabgasse 1.**
 Wilschstraße 35.
 Berliner Chaussee 139.

Frische Kajunen
 und **Wohnung** **Winkel.**

Tafelbutter
 täglich frische, garantiert rein, unter **Wohnung** **Winkel.**

Paul Hauschild Jr.
 Friedrich-Wilhelmstrasse 102.
Das älteste, fachmännisch geleitete
Gut-Geschäft vor dem
Ritzplatz ist das vom
Gut-Banke
 Inh.: **Joh. Tessor**
 Friedrich-Wilhelmstr. 23.

Kein Ausverkauf
 sondern wirklich **reell und billig** kaufen Sie

Möbel
 Polsterwaren, Anzüge, Paletots, Teppiche, Plüschdecken, Uhren, Bilder etc.

Teilzahlung
 Anzahlung Nebensache
M. Eisinger,
 Friedrich-Karlstrasse 2,
 Ecke Friedrich-Wilhelm-Platz.

Gr. Billard-Preiskogeln
 12 wertvolle **Wohnung** **Winkel.**

Ein Eisenofen verlaufen
 E. Schmelzerstr. 21, III, d. **Wohnung** **Winkel.**

Die schon wirksamsten
Spül-Spritzen
 A. P. v. A. A. A. I. B. M.
 aus der **Wohnung** **Winkel.**

Neumarkt No. 45.
Blaue Reutling
Maschinen-
Jacken
 schräg und gerade
Hosen
 waschecht und
 dauerhaft.

Fugentose goldene
Trauringe
 ohne Lötstelle aus einem
 Stück gestanzt,
 Platten dieser Ringe aus-
 geschossen.
 Patent Verfahren.
 553 gesetzl. gestemp.
 Paar 6, 8, 10, 12, 14, 16 M.
 585 gesetzl. gestemp.
 Paar 20, 22, 25, 28, 30 M.
 Feingold
 850 gesetzl. gestemp.
 Paar 38, 42, 44, 54, 60 M.
 Durch Massenbezug u.
 grossen Umsatz bin ich in
 der Lage, ausserst billig
 liefern zu können. 5263
 Schriftliche Garantie.
 Gravieren gratis.
Paul Alter
 Uhren- u. Goldwarenhaus
 jetzt **Wohnung** **Winkel.**

Pfannkuchen
 Pfannkuchen täglich frisch:
 5 Stück 10 Pf., 4 Stück 10 Pf., gefüllt
Mürbe Sternchen
 extra groß, Stück 1 Pf. 6054
Bäckerei Leuthnerstr. 35, Ecke Westendstr
 und **Wohnung** **Winkel.**

Wohnung **Winkel.**

Kredit nach auswärts!



Strenge Diskretion

Herren u. Damen
 Anzüge Kostüme
 Paletots Röcke, Mäntel
 Pelerinen Jacketts
 etc. etc.

Einzelne Möbelstücke sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen in allen Holz- und Stilarten zu bisher in Breslau noch nicht gebotenen leichten Zahlungs-Bedingungen.

Alle alten Kunden, sowie Kunden anderer Geschäfte **ohne Anzahlung.**

Lieferung franko

Das Neueste Das Beste Das Billigste

Nur bei Adolf Schröter, Ring 2
 6046 vormals Pinkus Hübner. Kurfürstenseite.
Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet.
 Meine Kunden erhalten die grössten Vorteile!

Praktische
Weihnachts-Geschenke
 alle Art, Tisch, Werk, auch nach auswärts.
 verlangen Sie Preisverzeichnis.
Fr. Reeder 6052
 Verlanbhandlung **Wohnung** **Winkel.**

Gummiwaren
 alle Art, Tisch, Werk, auch nach auswärts.
 verlangen Sie Preisverzeichnis.
Fr. Reeder 6052
 Verlanbhandlung **Wohnung** **Winkel.**

Schirme, Krawatten,
Handschuhe
 sowie sämtliche Herren-Artikel.
 Nur gutes Fabrikat.
 Stets Neuheiten.
 Bekannt reelle Bedienung.
 Reparaturen an Schirmen gut und billig. 5262
Paul Pluntke, 38 Friedrich-Wilhelmstr. 38
 vis-à-vis Deutscher Kaiser.
 Schirmfabrik und Herrenartikel-Geschäft.

Fest- u. Gelegenheits-Geschenke
 Gold-, Silber- und Alfenidwaren 6048
 Uhren, Ketten, Ringe, Broschen, Ohrringe, Armbänder,
 Kollern etc. Gelegenheitskäufe in Brillanten.
Billigste Preise.
Carl Welte, Juwelier
 Reuschestrasse 69 (Ecke Blücherplatz).
 Einkauf von Gold, Silber und Edelsteinen.
 Leiern der „Volkswacht“ 10% Rabatt.

Arbeiter, Maurer, Zimmerleute
 erhalten die beste
Arbeiter-Konfektion
 zu billigsten Preisen. 5257
Dittmar Hamburger, Friedrich-Wilhelmstr. 88.

Reell, gut, billig
 kaufen Sie
Schuhwaren
 für Damen, Herren und Kinder 6053
 in allen Bedarfen, mit und ohne warmem Futter.
Filzschuhe, Hauschuhe, Gummischuhe.
 Reparaturen schnell und billig.
Emanuel Weiss, Schuhmachermeister
 Friedrich-Wilhelmstraße 34
 neben der **Wohnung** **Winkel.**

Versammlungen und Vereine.
Gewerkschaftshaus.
 Freitag, den 2. Dezember:
 Konsum- und Sparverein Vorwärts. General-Versammlung
 Sonnabend, den 3. Dezember:
 Neuter-Abend. Im Saale.
 Buchbinder. Versammlung. Zimmer 2.
 Bildhauer. Abends 9 Uhr: Mitgliederversammlung. Zimmer 5.
 Sonntag, den 4. Dezember:
 Sozialdemokratischer Verein. 10 Uhr: Versammlung im Saal.
 Buchbinder-Verein. Projektions-Vortrag im Saale.
 Jugendschriften-Ausstellung. Zimmer 1.
 Köhler. Vormittags 10^{1/2} Uhr: Versammlung. Zimmer 2.
 Anschläger. Vormittags 10^{1/2} Uhr: Versammlung. Zimmer 3.
 Steinarbeiter. Vormittags 10-12 Uhr: Kaffentag. Zimmer 7.
 Montag, den 5. Dezember:
 Krankenkasse der **Wohnung** **Winkel.**
 Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe
 von 6^{1/2}-9 Uhr im Zimmer 7.
Sozialdemokratischer Verein Breslau.
 Der nächste **Wohnung** **Winkel.**
 Montag, den 5. Dezember: Jahlabend im **Wohnung** **Winkel.**
 Tagesordnung: 1. Vortrag des **Wohnung** **Winkel.** 2. **Wohnung** **Winkel.** 3. **Wohnung** **Winkel.**
Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land)-
Neumarkt.
 Land-Distrikt 1, Bezirk **Wohnung** **Winkel.** Sonnabend, den 3. **Wohnung** **Winkel.**
 zember: **Wohnung** **Winkel.**
 Land-Distrikt 9 (Schönau). Donnerstag, den 8. **Wohnung** **Winkel.**
 Abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung bei **Wohnung** **Winkel.**
 Der **Wohnung** **Winkel.**
 Land-Distrikt 12. Sonntag, den 4. **Wohnung** **Winkel.**
 Morgens 8 Uhr ab eine **Wohnung** **Winkel.** für die **Wohnung** **Winkel.**
 erlöchen alle **Wohnung** **Winkel.** des **Wohnung** **Winkel.** 8, **Wohnung** **Winkel.**
 nit, **Wohnung** **Winkel.** 14, zu **Wohnung** **Winkel.** in **Wohnung** **Winkel.**
 auch in **Wohnung** **Winkel.** **Wohnung** **Winkel.**
 Land-Distrikt 14 (Stabelwitz). Bezirk **Wohnung** **Winkel.**
 mit **Wohnung** **Winkel.** **Wohnung** **Winkel.** **Wohnung** **Winkel.**
 Land-Distrikt 14 (Stabelwitz). Bezirk **Wohnung** **Winkel.**
 glieder-Versammlung bei **Wohnung** **Winkel.** **Wohnung** **Winkel.**
 Land-Distrikt 18, Bezirk 1 (Rathen). Sonntag den 4. **Wohnung** **Winkel.**
 zember, Vormittags 10 Uhr: **Wohnung** **Winkel.**

Was will die Zeit?
Leitsätze des
Sozialismus.
 Ein von **Eduard Bernstein** herausgegebenes
Brevier aus den Schriften der Begründer und **Wohnung** **Winkel.**
 des **Wohnung** **Winkel.** des **Wohnung** **Winkel.**
 schäftslehre, wie:
Karl Marx, Friedrich Engels, Ferdinand Lassalle.
Robertus, Proudhon, Robert Owen u. a.
 Gute Remittenden-Exempl., bisheriger Preis 1.80 für nur 50 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht.

Connabenz, den 2. Dezember 1910.

Breslaner Nachrichten.

Breslau, den 2. Dezember.

Geschichtskalender.

3. Dezember.

- 1854 Der Schriftsteller Joh. Hermann, Goethes literarischer Gehilfe, in Weimar t.
1857 Der Buchhändler Christian Rauch in Dresden t.
1908 Verfassungsbekanntmachung im Reichstage.
1909 Freispruch im Rieder-Werksprozeß.

Freisinnige Wahlparole.

Für die heutige Stichwahl im 20. Wahlbezirk schießt sich die „Breslauer Morgenzeitung“ der gestrigen zitierten „Breslauer Zeitung“ an. Sie schreibt:

Zur Stadterordnetenwahl, die am heutigen Freitag, den 2. Dezember, im 20. Bezirk stattfindet, sind zwar zwischen den Kandidaten der rechtsstehenden Parteien und den Sozialdemokraten, haben wir die liberalen Wähler dieses Bezirkes darauf hinzuweisen, daß es unbedingt ihre Aufgabe sein muß, eine Stärkung des schwarzblauen Blocks zu verhindern.

Wir begrüßen es, daß die liberalen Organe einer klaren Stellungnahme nicht aus dem Wege gegangen sind und hoffen, daß ihnen die liberalen Wähler im 20. Bezirk die Befolgung nicht verlagern.

Breslauer Stadterordneten-Versammlung.

Auch die gestrige Sitzung wurde von der Breslauer Stadterordneten-Versammlung zu einer ausgiebigen Erörterung kommunalpolitischer Fragen benutzt, von denen besonders die städtische Bodenpolitik einen breiten Raum in Anspruch nahm. Ehe sie zur Verhandlung kam, gab es einige kleine Geplänkel. Zwar die Deffnung der Sackgasse zwischen Feld- und Brüderstraße, die vom Magistrat wenigstens in der Form eines Fußweges zugestanden wird, nahm die Versammlung als spätes Zugeständnis launlos hin, aber schon die vorgeschlagene Asphaltierung einer Wohnstraße in der Südvorstadt brachte die Steinpflastermänner auf den Plan, die den Asphalt als ein unwirtschaftliches und unpatriotisches Befestigungsmittel bezeichneten und Herr Rasch stellte die rhetorische Frage: Ist denn niemand im Magistrat, der den oft genug zum Ausdruck gebrachten Wünschen der Stadterordneten-Versammlung Rechnung trägt?

Aus aller Welt.

Der ehemalige Fahnenjunker als Pastor mit der Absperrung. Die roten Mißhandlungen des inneren Fürstentums in der „Pflanz“-Anstalt Wietlichin werden ununterbrochen vor Gericht erörtert werden. Die Anklage richtet sich gegen den Pastor Friedrich Dreißhaupt und acht Angehörige der Wietlichiner Anstalt. Dreißhaupt wird beschuldigt, eine Anzahl von Fürstengedlingen mittels fälschlicher Werkzeuge und in einer das Leben gefährdenden Behandlung mißhandelt und die Mißhandlungen zu Mißhandlungen bestimmt zu haben. Die Stadt Berlin hatte mit dem Fürstengedlingen Wietlichin, dessen Geschäftsführer Pastor Maubius war, einen Vertrag geschlossen, wonach die Stadt Berlin der Anstalt bis 200 Zöglinge überwiesen sollte. Zum Leiter der Anstalt wurde vom Pastor Maubius der Predigtamtskandidat Dreißhaupt, der jetzt 33 Jahre alt ist, ernannt. Pastor Dreißhaupt war zuerst Fahnenjunker, mußte aber krankheitshalber die militärische Karriere aufgeben. Er machte dann nachträglich das Abitinentenexamen und studierte Theologie. In Wietlichin sollen die Jungen in haarsträubender Weise verprügelt worden sein. Der Stadterordnete Dr. Berns hat seinerzeit in der Berliner Stadterordneten-Versammlung empörende Einzelheiten erzählt. Bei den Klüchtungen mußten die Jungen laut zählen, wenn sie widerständig waren, wurde die Zahl der Schläge erhöht. Bei Arreststrafen sollen die „Delinquenten“ an Händen und Füßen in einen Keller gesperrt und dort an einen Ring in der Wand angeschlossen worden sein. Inwiefern diese Anschuldigungen den Tatsachen entsprechen, wird die Verhandlung ergeben. Die Zahl der Jungen beträgt etwa 70. Das Gros bilden die mißhandelten Fürstengedlinge. Für die Verhandlung sind 14 Tage (?) in Aussicht genommen.

Bayerische Messerhelden. In Bayern spielt neben dem Krummschwert, der das Volke und namentlich die Bauern beherrscht, auch das Messer eine nicht unwichtige Rolle. Es muß schon recht klug in dieser Hinsicht ausfallen, wenn selbst der ultramontane „Bayer. Kurier“, der sonst auf seine Bayern nichts kommen läßt, und sie aller Welt als wahre Muster christlicher Frömmigkeit andrerst, über diesen „bunten Punkt“ nicht hinwegkommt und sogar Anordnungsmaßnahmen dagegen fordert. Er erzählt von einem „grauenhaften Blutbad“, das täglich in einem niederbayerischen Dorfe bei einem Wirtshausfreier ein Bauer und sein Sohn unter ihren Gehäusen angerichtet hätten — einer blieb tot auf dem Platze — und beweiht dazu:

Man sollte meinen, es sei in einem Kulturstaat nicht notwendig, daß jeder Wirtshausgast mit einem langen „Döck“ im Gürtel verhehrt ist und daß es höchste Zeit ist, die Vorschriften über Wirtshausbesuche entsprechend zu verbessern, wo für Italien als Beispiel dienen kann. Wo bleibt da in Bayern die staatliche Fürsorge, die sich sonst so heftig um jeden Dünkel auf dem Lande kümmert? „Gewissungen“ sind wirklich nicht mehr am Platz, sondern

Straßenbahnwagen, die inzwischen fertiggestellt ist, mit Mehrheit zu.

Beim Erwerb eines verhältnismäßig geringfügigen Grundstückes in Ostschin kam es zu der erwähnten prinzipiellen Debatte über städtische Grundstücks- und Wohnpolitik. Für den Erwerb eines acht Morgen großen Grundstückes in Ostschin fordert der Magistrat 50.000 Mark, die aus dem Substanzgelberfonds entnommen werden sollen.

Stadt. Alee als Referent empfiehlt die Vorlage. Stadt. Jeron (Kreisel) hält den Vorschlag für viel zu teuer und ist überhaupt der Ansicht, daß die „Käufe auf Vorrat“ die Steuerprocente in die Höhe drücken.

Oberbürgermeister Bander: Durch solche Anläufe sind die Steuern noch nicht erhöht worden und sie belaufen am allerwenigsten den Steuerfaktel.

Stadt. Bischof (Kreisel): Wo die Stadt Gelegenheit hat, Grundstücke zu kaufen, soll sie zugreifen. In diesem Falle ist der Preis sehr zu hoch.

Stadt. Oker: Die Gesundheit der Bürger hängt davon ab, daß die städtischen Spielplätze sich in freier Luft und auf dem von der Stadt geschaffenen Gelände zu entwickeln. Für Anlage solcher Plätze darf einer vorwärts strebenden Stadt kein Opfer zu groß sein.

Der Stadterordnete Jeron (Kreisel) erwidert, daß in neun Jahren der Etat für unsere Promenadenverwaltung um 100 Prozent gestiegen ist. Er sei kein Feind der Spielplätze und Promenaden, nur wünscht er, daß ein etwas langsames Tempo mit dem Erwerb von Grundstücken eingehalten werde.

Vize (S.): Die Rechte der Versammlung hat der Wahlkomitee einseitig mit dem Motto: Gegen die unerlöste Bodenpolitik des Magistrats. Wir haben umgekehrt die Minderheit hat sich auf unsere Seite gestellt. Wir brauchen noch mehr städtisches Grundeigentum, damit es der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt wird. Sie als Hausbesitzer jagen die Kinder von den Terrassen und Kluren, von den Höfen, vom Bürgersteig laßt sie der Schatzmann, sollen sie zwischen den Straßenbahnspuren spielen? Ihre Haltung gegenüber dieser Bodenpolitik ist reaktionär. Wenn Sie sich auf Dettinger berufen, so stelle ich fest, daß der freisinnige Abgeordnete Wagner umgekehrt die städtische Bodenpolitik billigt und ich hoffe, es gibt auch unter anderen rechtsstehenden Stadterordneten ichon einige mit etwas weiserem Blick.

Stadt. Professor Kaufmann (natl.) gibt seine volle Zustimmung an Bodenpolitik des Magistrats. Die städtische große Sparanstalt auf diesem Gebiete rächt sich immer mehr. Verkümmert sind für Grundstücksanläufe in Breslau keine Gelder, das müssen wir rühmend anerkennen und dem Magistrat dafür Anerkennung zollen.

Stadt. v. Hamburger (frei) weist an einem von den vereinigten rechtsstehenden Parteien vor den Wähler vorausgesetzten Flugblatt dieser Parteien nach, daß sie sich als Gegner dieser Bodenpolitik erklären haben.

Stadt. Dr. Ritsche betont, daß die rechtsstehenden Parteien in vielen Fällen ebenfalls den Grundstückskaufen zugestimmt haben, aber die Bodenpolitik des Magistrats nicht mitmachen wollen. Selbst ein Stadterordneter der linken Seite habe erst kürzlich gesagt, daß es jetzt einmal genügt wäre mit den Anläufen.

Oberbürgermeister Bander: Wenn der Magistrat von der rechten Seite immer wegen seiner Anläufe schlecht gemacht werde, so sei ihm das unverständlich. Für die Grundstücksanläufe betrachte die Steuererhöhung in den letzten zehn Jahren nur 2-2 1/2 Prozent und dabei sind in einem Zeitraum von 20 Jahren für über 34 Millionen Mark Grundstücke von der Stadt gekauft worden. Leider sind immer noch viel zu wenig Grundstücke gekauft worden. In der Ohlauer-, Nikolai- und Sandvorstadt besitzt die Stadt fast gar keine Grundstücke. Jetzt, wo der Grund und Boden billig ist, müssen wir so viel wie möglich kaufen. Das wäre die richtige Bodenpolitik. Wenn die Stadt so töricht wäre, die gekauften Grundstücke jetzt wieder zu verkaufen, dann würde sie jetzt den dreifachen Wert des Anschaffungspreises dafür erhalten. Es tue ihm leid, daß damals, als der Schlachthof errichtet wurde, obwohl gegen 10 Morgen mehr gekauft, als eigentlich gebraucht wurden, nicht noch mehr Land angekauft wurde. Später hat man für die Grundstücke dreimal so viel bezahlen müssen. Jedes Grundstück, welches der Stadt Breslau angeboten wird, sollte gekauft werden, die Stadt weiß schon, was sie damit machen soll. Die Stadt hat einfach die Verpflichtung, für Grundstücke zu sorgen. Im Süden liegt die Entwicklung

der Stadt und Grundstücksanläufe dort liegen nur im Interesse der Stadt. Die neuen Promenadenanlagen werden billiger. Und wenn die Kinder auf den mit Kalenflächen versehenen Spielplätzen sich tummeln, was gewiß für die Kinder gesund ist, dann kommen leider Privatleute und sogar Vereine und beschweren sich darüber. Wenn die Stadt Breslau in den letzten 10 Jahren ihren Grundbesitz in Gemarkung zu anderen Städten bedeutend vermehrt hat, so erfüllte ihn das mit Freude und er rechne es sich zur Ehre an, dabei nach Kräften mitgewirkt zu haben. Wir wollen bei den Kindern durch unsere Anläufe von Grundstücken und Errichtung zu Parks und Promenaden die Liebe zur Natur erwecken und wenn wir wirklich vier Prozent Steuern dafür mehr zahlen, dann ist das nicht mehr wie recht und billig. Wir wollen uns nicht von unseren Nachkommen lägen lassen, daß wir wo eine Gelegenheit dazu hatten, nichts für sie getan haben. (Lebhafter Beifall.)

In der weiteren Debatte sprachen noch die Stadterordneten Seiffert, Hamburger, Herschel und Böbe. Ein Schlusstantag machte der Debatte ein Ende und schließlich wurde die Vorlage mit großer Majorität angenommen.

Ein weiterer Antrag, für 84000 Mark Büchnerer Nieder am Volkswinkel zu kaufen, soll noch einmal im Ausschuss nachgeprüft werden, dagegen wurde der Anlauf einer Parzelle hinter der Dübenerstraße für den Preis von 7000 Mark ohne Debatte genehmigt.

Für die Bewilligung von 1130 M. zum Unterricht an den Krankenpflegekursen im Arbeiter-Hospital und im Wenzel-Pandelen-Krankenhaus erklärte sich die Versammlung ebenfalls nach kurzer unwesentlicher Debatte.

Ohne Debatte wurden genehmigt die Einführung der vierprozentigen Verzinsung für die fernherhin zur Begebung kommenden Stadtschuldschreibungen:

- die gleichmäßige Erhöhung der Mietschuldhaftigkeit der Volksschuldverschreibungen von 8:0 auf 8:0 M;
die Befestigung des Bürgersteiges vor den städtischen Grundstücken Sackgasse 91/93;
die Festsetzung des Gehalts für die am 1. Januar 1911 neu zu besetzende Stelle des Bureauvorstehers der Stadterordnetenversammlung entsprechend dem Gehalte der übrigen Bureauvorsteher mit einer Funktionszulage von 750 M. und Rechnungsprüfungen.

Demokratische Sammlungsaktion.

Eine Volksversammlung der demokratischen Vereinigung, die für die Entwicklung der Parteihältnisse in Breslau gewiß nicht ohne Einfluß sein wird, tagte gestern im großen Saale des Konzerthauses auf der Gartenstraße. Die weißen Räume waren um 8 1/2 Uhr Abends von mehr als 2000 Männern und Frauen gefüllt. Es waren Liberale aller Schattierungen, Demokraten, fortgeschrittliche Volksparteiler und Nationalliberale, die sich versammelt hatten, außerdem waren aber auch Sozialdemokraten in großer Zahl vertreten. Vortragender des Abends war Herr Oberst a. D. Gädle, der über demokratische Sammlungsaktion sprach und dabei unter großem Beifall etwa folgendes ausführte:

Wie der Teufel um die arme Seele, so ringt heute die Reaktion um das Bürgertum, aber mit Geköpfte und mit Gewalt. Goethe sagt im „Faust“: Nur der verdient sich Freiheit und das Leben, der täglich sie erkämpfen muß. Das sollte auch ein Zucht sein, der dem ganzen deutschen Bürgerum geschehen ist. Dann wird es kein Bedürfnis nach Freiheit gerettet sein von den Mächten des Tages. So lange es eine Reaktion auf Erden gegeben hat, hat sie immer mit dem gleichen Rezept, mit dem Angst, mit dem roten Meer, mit dem Grauen vor dem blutigen Staatsstreich gearbeitet. Aber ich glaube, daß dieser Appell an die Angst, der uns seit 70 Jahren zugerufen wird, fruchtlos verhallen wird. Der fromme „Reichsbote“ hat den Anstich jetzt zuerst ausgestoßen, und ihm folgte der ungehörige König von Preußen, der Herr von Tschirnsche. Es ist immer dasselbe: Wollt ihr nicht, wie wir wollen, so schreitet wir über Euch rücksichtslos hinweg. Und so mondat man sich an dem gemäßigtesten der Reichstagsräte (Seiterteil), der da denkt: Ich bin so lange ein Weiser, als ich nicht spreche. Und weiter: denkt er, daß das Sprechen sehr gefährlich ist, nur nicht reden; dann wird das deutsche Bürgerum schon allmählich eingeschläfert werden. Wenn ich Herrn von Bethmann mir ansehe, dann fällt

den Toten, wenn alljährlich in Bayern gegen hundert Menschenleben dem Messer und Revolver zum Opfer fallen, hierdurch schrittlich vorwärts in Oberbayern allein.

Also gerade im allerschwersten Teile Bayerns ist es am tollsten mit der Kauferei. Etwas verläßt natürlich nur ein geringer Teil der Fälle; die Zahl derer, die alljährlich dabei zu Krämpfen gelanden, geschollen oder getötet werden, geht hoch in die Tausende. Aber dieselbe Gesellschaft enttrüfelt sich über den „Mord“ von Moabit und Wedding.

Selbstmordversuch eines Sohnes von Arnold Böcklin. Seit einiger Zeit hielt sich in einem Hotel in Zürich der Herr Böcklin, ein Sohn Arnold Böcklins, unter falschem Namen auf. Da er die aufgelaufene Hotelrechnung nicht bezahlen konnte, schoß er sich in dem Moment, wo er im Hotel verhaftet werden sollte, eine Kugel in den Kopf. Hiemlich schwer verletzt mußte er ins Spital überführt werden.

Eine freigesprochene Gattenmörderin. Vor dem Kreisgericht in Mürowitz wurde die Gattenmörderin Jip'a Berings von einem Richter-Kolligium freigesprochen. Ihr Mann war ein T. n. n. e. n. o. l. d., der seine Familie stähtlich bedrohte. Kurz vor dem Tode wollte er seine Kinder erschießen. Als er schlief, schlug die Frau den Schlauch mit einem Knüttel tot. Sie war der Tat geständig. Das Gericht sprach die Angeklagte wegen unwiderstehlichen Zwanges vom Tode frei.

Schwerer Eisenbahnunfall. Ueber ein Eisenbahnunglück bei der Station J. m. i. g. a. t. h. wird amlich bekannt gegeben: Am Donnerstag früh krachten bei der Ausfahrt von J. m. i. g. a. t. h. nach Opladen zwei Güterzüge zusammen. Vom Fahrpersonal wurde ein Schaffner getötet. Schwer verletzt wurden 8 Personen, leicht 2. Die Ursache des Unglücks ist auf das Ueberfahren des Einfahrtsignals zurückzuführen. Etwa 10 Wagen wurden zertrümmert. Der Verkehr ist einstweilen noch unterbrochen.

Das geheimnisvolle Automobil. In der Nacht vom Montag zum Dienstag ereignete sich zwischen Rambouillet und Chevresse ein eigenartiges Automobilunglück. Wahrscheinlich infolge falscher Steuerung rannte das Gefährt gegen einen Baum und stürzte in den Graben. Die Vorderräder und die Achse wurden zerbrochen. Aus zahlreichen Blutspuren geht ferner hervor, daß auch die Insassen des Automobils verletzt worden sein müssen. Bis zur Stunde kennt man aber weder den Besitzer noch seine Gefährtin. Als am Morgen die Trümmer des Automobils entdeckt wurden, war von Menschen weit und breit nichts zu sehen und gemeldet hat sich keineswegs ein Fremder.

Zwei Schiffe im Rhein gesunken. Am Mittwoch Vormittag stießen infolge Nebels auf dem Rhein zwei Schiffe, die sich im Anhang eines Schiffsverkehrs befanden, in der Nähe von Duisburg gegen einen Pfeiler der Burgfelder Eisenbahnbrücke. Dabei erlitten beide Schiffe so schwere Beschädigungen, daß ein mitten durchbrach und sank. Nur mit großer Mühe gelang es, die Frau und die

Kinder des Besitzers zu retten. Einige Stunden später sank auch das zweite Schiff.

Von einem Einbrecher erschoten. Wie die Blätter aus Mainz melden, wurde am Donnerstag Morgen 6 Uhr das 34-jährige Dienstmädchen Margarete Diehl in der Wohnung seiner Herrschaft tot aufgefunden. Sie lag herausgestreckt, hatte das Dienstmädchen einen Einbrecher überfallen und wurde von diesem durch einen Stich ins Herz getötet. Der Täter konnte bis zur Stunde noch nicht ermittelt werden.

Drei Personen durch Leuchtgas vergiftet. In einem Seitentrakt der Wiener Hofburg wurden drei Stallburgen tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß der Tod infolge Einatmens von Leuchtgas eingetreten war. Die jungen Leute waren wahrscheinlich mit dem in dem Zimmer befindlichen Gasofen unvorsichtig umgegangen, so daß das Gas während der Nacht ausströmte und ihren Tod herbeiführte.

Das leichtfertige Spielen mit Schießgewehren. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich vergangene Nacht in einer Wirtshaus in Frankfurt a. M. Dort spielte der Wirt Decker so unvorsichtig mit einem Revolver, daß dieser sich entlud und den Feiler Wang in den Kopf traf, sodas dieser sofort tot zusammenbrach. Der Täter wurde von der Polizei sofort in Haft genommen.

Die giftige Margarinebutter. Bei der Hamburger Polizei laufen fortgesetzt Krankmeldungen nach dem Genuß von Margarine ein, so daß die Zahl der bisher gemeldeten Fälle sich jetzt auf 175 beläuft. Jeder einzelne Fall, der jetzt gemeldet wird, wird aufs sorgfältigste nachgeprüft. So hat es sich bei vier verschiedenen Fällen ergeben, daß die Erkrankung nicht unmittelbar auf den Genuß der „Bada“-margarine zurückzuführen ist, sondern daß es sich um alte Krankheitsfälle handelt. Eigentliche Neuerkrankungen werden immer seltener gemeldet, vier Personen, die nach dem Genuß von „Bada“-margarine erkrankt waren, sind tot. Die Leichen aber vier wurden von der Staatsanwaltschaft sofort beschlagnahmt und befinden sich im Oakenkrankenbau. Die Polizei hat bisher lediglich Kenntnis von dem Tode des zweieinhalb Jahre alten Karl G., dessen ganze Familie an Margarinevergiftung erkrankt. Doch ist auch bei diesem, Kunde bis zur Stunde noch nicht zur vollen Gewisheit festgestellt, ob die unmittelbare Todesursache auf den Genuß dieser Margarinebutter zurückzuführen ist. Bei den anderen drei erwöhsenen Personen ist die Todesursache auch noch nicht klar. Alle vier Leichen werden noch seziert werden. Auch in der weiteren Umgebung Hamburgs, aus Altona, Elmhorn, Feinmühen und dem städtischen Teile Schleswig-Holsteins, sind Erkrankungen nach dem Genuß von Margarine vorgekommen. Die letzten großen Margarinevergiftungen laßen mitteilen, daß eine Befragung über Butter unterscheidet sei, denn in 25 Jahren hätte sich kein Fall von Margarinevergiftung ereignet. Es handelte sich hier lediglich um die Vergiftung aus dem Verzehren sogenannter „Bada“-Margarine, die die Vergiftungsfälle hervorgerufen hat. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

...immer die alte Sage in Vornehmern ein, die dem Dorn...

...wisse des Referenten gegen die Reaktion Wort für Wort unter...

...Feld in den Rücken steht, sondern ihr etwas davor. So...

...die faszinierende Lage der weiblichen Bühnengedählten...

...der Disziplinierung nimmt Reichswahl...

...Prediger Tschirn: Es war mir ein Vergnügen, heute vom...

...Präsident Hellich erklärt, dass sich die Frauen nach...

...Genosse Löbe: An die Adresse der Freisinnigen möchte ich...

...Herr Böttke bemerkt in seinem Schlusswort, dass die...

...Herr Regisseur vom Schauspielhaus ist der Meinung, wenn...

...Die am 1. Dezember in Breslau versammelten Männer...

...Feld in den Rücken steht, sondern ihr etwas davor. So...

...die faszinierende Lage der weiblichen Bühnengedählten...

...Herr Regisseur vom Schauspielhaus ist der Meinung, wenn...

...Die am 1. Dezember in Breslau versammelten Männer...

...Die Bestimmungen, die eine Lösung des Vertrages...

Es sind Schontage auch den Schauspielerinnen und den...

4. Eintritt der Schwanengesellschaft ist dem Direktor kein...

Die Performance der Einführung einer Witterungs-...

Der Reichsanwalt Schäfer bringt nachstehenden Antrag...

Ein Komitee von Damen, die dem Dresdener Theater an...

Nach dieser Sitzung wird angenommen, und die Redakteur...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Auch die Polizei kann irren. Die hiesige Strafkammer...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Die sozialdemokratischen Stadträte haben im Stadtsaale...

Wahlhelfer!

Freit Abend im Tiboli!

Aus dem Bezirk wird uns Mittags gemeldet, daß die...

Das Wahlergebnis der Stichwahl im 20. Stadt-...

Einleitend: Ein inter-son es Schankens wurde in der...

Der Mann habe Frau und Kind verlassen und sei...

Am Mittwochabend war in einer Wohnung auf...

Während der Arbeit wurden eine Damenstube mit...

Neueste Nachrichten.

Für den Frieden — gegen den Militarismus.

Rom, 2. Dezember. In der Kammer brachte der So-

Die soziale Arbeiterbewegung haben sich im Laufe...

Die soziale Arbeiterbewegung haben sich im Laufe...

Die soziale Arbeiterbewegung haben sich im Laufe...

Die soziale Arbeiterbewegung haben sich im Laufe...

Die soziale Arbeiterbewegung haben sich im Laufe...

Die soziale Arbeiterbewegung haben sich im Laufe...

Die soziale Arbeiterbewegung haben sich im Laufe...

Die soziale Arbeiterbewegung haben sich im Laufe...

Die soziale Arbeiterbewegung haben sich im Laufe...

Die soziale Arbeiterbewegung haben sich im Laufe...

Die soziale Arbeiterbewegung haben sich im Laufe...

Die soziale Arbeiterbewegung haben sich im Laufe...

Die soziale Arbeiterbewegung haben sich im Laufe...

Die soziale Arbeiterbewegung haben sich im Laufe...

Die soziale Arbeiterbewegung haben sich im Laufe...

Die soziale Arbeiterbewegung haben sich im Laufe...

Die soziale Arbeiterbewegung haben sich im Laufe...

Die soziale Arbeiterbewegung haben sich im Laufe...

Die soziale Arbeiterbewegung haben sich im Laufe...

Die soziale Arbeiterbewegung haben sich im Laufe...

Die soziale Arbeiterbewegung haben sich im Laufe...

Neubard-Beuten 31 292,80 West Ost-Rattow 24,126 Mar...

Waffe. Handels-Nachrichten der Ober.

Table with columns: Bezirk, Waffe, Preis, etc. Includes data for various districts and weapons.

11. Quittung.

Table for receipts (Quittung) listing names, amounts, and districts.

Gelber für den Wahlfonds werden im Partei-Sekretariat, Neu-

Berichtungen und Vereine.

Sozialdemokratischer Verein Dresden.

Der Wahlabend ist Montag, den 5. Dezember, Abends 8 Uhr, in folgenden...

Table listing election districts (Wahlbezirk) and candidates for the Social Democratic Party.

Sachwitz und Umgegend. Arbeiter-Versammlung. Son-

Bannerarbeiter-Jahrg-Kommission.

Telephon 378. Bureau: Gewerkschafts-Haus, Dresden...

Altwasser. Kolonial- und Gemischtwaren. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm.	Dittersbach. Kaufhaus für Herren- und Damen-Modewaren. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm.	Herren- und Damen-Modewaren. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm.	Herren- und Damen-Modewaren. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm.	Herren- und Damen-Modewaren. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm.	Herren- und Damen-Modewaren. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm.	Herren- und Damen-Modewaren. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm.	Herren- und Damen-Modewaren. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm.	Herren- und Damen-Modewaren. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm. Schmidt, W. D. 12a, Gmelin u. Böhm.
--	--	--	--	--	--	--	--	--

Gestern früh 3 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau Wilhelmine Stiller geb. Prentzel

im Alter von 54 Jahren

Dies zeigen schmerzfüllt an

Die tieftrauernden Kinder.

Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des ev. Friedhofes in Cosel aus.

Trauerhaus: Westendstr. Nr. 24. 6036

Am 1. Dezember, vormittags, verschied nach zwanzigjähriger glücklicher Ehe, nach einem mühsamen Weib, unsere herzense gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Berta Behrendt, geb. Just

im Alter von 41 Jahren 11 Monaten.

Im tiefsten Schmerze

Karl Behrendt, Tanzordner

und Kinder.

Beerdigung: Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 2 1/4 Uhr, von der Leichenhalle des Gräbchener Friedhofes.

Trauerhaus: Luisenstrasse 17. 6040

Stadt-Theater.

Freitag, Anfang 7 Uhr:

Schauspiel des Hofoperndirigenten

Walter Kirchof

von der Königl. Oper in Berlin:

„Die Weiserfinger von Nürnberg“.

Sonnabend 7 1/2 Uhr:

„Tiefenland“.

Sonntag nachmittags 3 1/4 Uhr:

„Lorbeerbaum u. Getreidflut“.

Sonntag 7 1/4 Uhr:

Schauspiel Margarete Heine:

„Die Entführung aus dem Serail“.

Lobe-Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr:

„Riß Indelija“.

Sonnabend 7 1/2 Uhr:

„Zigeunerliebe“.

Sonntag nachmittags 3 1/4 Uhr:

„Der fidele Bauer“.

Abend 7 1/2 Uhr:

„Riß Indelija“.

Thalia-Theater.

Sonnabend:

Cory D. 5. Begehung:

„Onkel Bräsig“.

Sonnabend 7 1/2 Uhr:

„Die Heilige Dreieinigkeits“.

Sonntag 7 1/2 Uhr:

„Zodi und Schwert“.

Bücherverkauft Freitag und Sonnabend von 10 bis 2 Uhr im Stadt- und Thalia-Theater.

Schauspielhaus

Freitag, 8 Uhr:

„Die Kräfte des Jahres“.

Sonnabend 7 1/2 Uhr:

„Sonnenschein“.

Sonntag nachmittags 3 1/4 Uhr:

„Quo vadis?“

Abend 7 1/2 Uhr:

„Boccaccio“.

Abend 7 1/2 Uhr:

„Quo vadis?“

Liebig's Etablissement.

Telephon 1044.

Freitag, den 2. Dezember etc.

Neues Programm.

Ein Orchester mit ihren

Wunder-Elefanten.

Adèle Heraw. Paul Jälke.

Sergeant Bronzow. 11 Araber.

Holländ. im Orient.

etc. etc. etc.

Abend 7 1/2 Uhr.

Viktoria-Theater

Tägliche

Ringkampfe.

Abend

Abend 7 1/2 Uhr.

Am 30. November verschied nach längerer Krankheit in Rybnik O.S. unser Verbandsmitglied, der Zimmerer

Hermann Hoffmann

im Alter von 33 Jahren. 6058

Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren

Die Mitglieder des Zentralverbandes der Zimmerer

(Zahistelle Breslau).

Beerdigung: Sonnabend nachmittags in Rybnik.

Achtung! **Wilhelmsgarten, Ratibor.** Achtung!

Sonnabend den 4. Dezember 1910

Allgemeines Bockfest mit musikal. Unterhaltung

Eintritt frei. 6055

Wohlwollen gratis. F. Lindowsky.

Der Breslauer Kindelmarkt

findet wie alljährlich wieder von

Sonntag, den 4. bis 21. Dezember

im **„Pariser Garten“** statt. 4033

Aufgestellt sind:

Waffelbuden- und Spielwarenbuden etc.

Reichhaltiges Lager von Bleisoldaten

Stammseidel, Trinkbecher, Zinnkannen und Krüge

als Weihnachtsgeschenke

Otto Micksch, Zinglesserei mit

Breslau, Kupferschmiedestrasse 47. 6051

Pelzwaren, Hüte u. Mützen kauft man reell und billig nur bei

F. Paul, 3043

passende Geschenke der Saison **Friedrich-Wilhelmstr. 9.**

Zu billigsten Preisen kauft man das eleganteste und haltbarste

Schuhwerk 5984

sowie die denkbar größte Auswahl in

Kinderschuhen, Filz-, Gummi- und Holzschuhen

zu streng realen Preisen nur bei

Carl Moh, Schuhmachermeister

Friedrich-Wilhelmstr. 22 (neben d. alten Pferdebahn-Depot).

Spezialität: **Arbeitsstiefel.**

Friedrich-Wilhelmstr. 22.

Arbeiter und Parteigenossen!

erhalten **umsonst**

bei Einkauf eines Herren-Anzuges od. Herren-Paletots eine

Kopfbedeckung. 5984

Bekleidungshaus Jacob Markus

Friedrich-Wilhelmstr. 22,

neben dem alten Pferdebahn-Depot.

Achtung! Arbeiter und Partei-Genossen! Achtung!

Die wiederkehrende Kaufgelegenheit

in

Herren-, Damen-, Kinder- und Hausschuhen

bietet der

Massenverkauf

des von mir erworbenen Julius Weiss'achen Schuhwarenlagers zu jedem nur annehmbaren Preise. 6047

Taichenstrasse 29/31

(Schulhaus Kanonenhof).

Verkaufszeit: 8-1 Uhr vormittags 2-5 Uhr nachmittags.

Genossen

kaufen am billigsten reelle und gute Waren bei

Eugen Hamburger

Bohrerstrasse 25.

Einige Beispiele:

Ein Posten **Herren-Joppen**, warm gefüttert
Mk. 550, 650, 800, 1050, 1150

Ein Posten **Herren-Paletots u. -Ulster**
moderne Stoffe
Mk. 11, 14, 17, 19, 21, 24

Ein Posten **Herren-Anzüge**, glatt u. gestreift
elegant gearbeitet
Mk. 1050, 13, 16, 18, 22, 26

Grosse Auswahl in Stoff-, Leder- und Zeughosen.
Dreidraht-Lederhosen, fertig u. nach Mass, mit u. ohne Latz.

Spezialität: **Herrenmoden nach Mass**
unter Garantie guten Sitzes.

Ferner empfehle blass Walkjassen, Strickjacken, Trikot- und Barebenthemden, Socken, Strickwolle, Velour- und Kleiderstoffe. 6039

Jeder Käufer bekommt auf Verlangen
rote, grüne oder eigene Sparmarken.



Musikhaus Albert Joske, Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 31

liefert Musikinstrumente aller Art billig und reell auch auf **Teilzahlung.** 6000

Grammophon- und Zonophonplatten!

Abgespielte, auch zerbrochene Platten werden in Zahlung genommen

Reparaturen schnell und billig.

39 **Uhren** 39

Ketten, Ringe, Broschen, Kreuze etc. 6928

nur gutes Fabrikat zu billigen Preisen.

Bitte an alte Firma

Max Frenzel, 39 Friedrich-Wilhelmstr. 39

zu achten.

Filialen unterhalte ich nicht. 39

Zu billigsten Preisen kauft man das eleganteste und haltbarste

Schuhwerk 5905

sowie die denkbar größte Auswahl in Kinderschuhen, Filz-, Gummi- und Holzschuhen zu streng realen Preisen nur bei

Robert Kreischnier, Schuhmacherstr. Friedrich-Wilhelmstr. 52.

Möbel auf **Teilzahlung**

als ganze Einrichtungen, sowie einzelne Stücke, ferner Polsterwaren, Spiegel in allen Grössen, Teppiche, Portieren, Gardinen, Schlaf-, Tisch-, Bett- und Steppdecken, Läuferstoffe, Regulatorien, Freischwinger, Uhren, Wäsche, Kleiderstoffe etc., preiswert und billig, anerkannt haltbar, zu kulantesten Bedingungen.

Gebr. Buchmann, Fischergasse 2.

Grösstes Geschäft dieser Branche der Nikolai-Vorstadt.

Deutscher Reichstag.

91. Sitzung. Donnerstag, den 1. Dezember, Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratssitz: Dr. Delbrück. Das Kurpfuschergesetz.

Abg. Mayer-Kaufmann (Frp.): Wir sind bereit, die unehrenhaften, unheimlichen, im Heilgewerbe zu befechtenden... Aber das Gesetz schießt über das Ziel hinaus.

Abg. Stücken (Soz.):

Dem Gesetz fehlt eine genügende Definition des Begriffes Kurpfuschers. Der Entwurf hilft sich damit, daß jeder, der nicht approbiert ist, Kurpfuschergesetz genannt wird.

Ein Kurpfuschers ist ein Mann, der sich nur versucht, die Kur zu verschaffen... Er einem nicht approbierten Heilwunder die Kur, wird er schon heute bestraft.

Wer steht dafür, daß der Bundesrat nicht die Naturheilvereine verbietet? Die ärztlichen Landesorganisationen werden sicherlich unangenehm auf den Bundesrat in diesem Sinne einwirken.

Die eigentlichen Kurpfuschers wird das Gesetz gar nicht treffen. Kleine Leute mit einer Arbeiterschaft wird man ruinieren, aber der große Kurpfuschers wird sich einfach einen Arzt engagieren.

Die ärztlichen Landesorganisationen werden sicherlich unangenehm auf den Bundesrat in diesem Sinne einwirken. Die meisten Naturheilkundigen üben ihren Beruf sehr gewissenhaft aus.

Die eigentlichen Kurpfuschers wird das Gesetz gar nicht treffen. Kleine Leute mit einer Arbeiterschaft wird man ruinieren, aber der große Kurpfuschers wird sich einfach einen Arzt engagieren.

Die eigentlichen Kurpfuschers wird das Gesetz gar nicht treffen. Kleine Leute mit einer Arbeiterschaft wird man ruinieren, aber der große Kurpfuschers wird sich einfach einen Arzt engagieren.

Die eigentlichen Kurpfuschers wird das Gesetz gar nicht treffen. Kleine Leute mit einer Arbeiterschaft wird man ruinieren, aber der große Kurpfuschers wird sich einfach einen Arzt engagieren.

Die eigentlichen Kurpfuschers wird das Gesetz gar nicht treffen. Kleine Leute mit einer Arbeiterschaft wird man ruinieren, aber der große Kurpfuschers wird sich einfach einen Arzt engagieren.

Die eigentlichen Kurpfuschers wird das Gesetz gar nicht treffen. Kleine Leute mit einer Arbeiterschaft wird man ruinieren, aber der große Kurpfuschers wird sich einfach einen Arzt engagieren.

Die eigentlichen Kurpfuschers wird das Gesetz gar nicht treffen. Kleine Leute mit einer Arbeiterschaft wird man ruinieren, aber der große Kurpfuschers wird sich einfach einen Arzt engagieren.

Die eigentlichen Kurpfuschers wird das Gesetz gar nicht treffen. Kleine Leute mit einer Arbeiterschaft wird man ruinieren, aber der große Kurpfuschers wird sich einfach einen Arzt engagieren.

Die eigentlichen Kurpfuschers wird das Gesetz gar nicht treffen. Kleine Leute mit einer Arbeiterschaft wird man ruinieren, aber der große Kurpfuschers wird sich einfach einen Arzt engagieren.

Die eigentlichen Kurpfuschers wird das Gesetz gar nicht treffen. Kleine Leute mit einer Arbeiterschaft wird man ruinieren, aber der große Kurpfuschers wird sich einfach einen Arzt engagieren.

Staatens zur wirksamen Bekämpfung der Rebschädlinge beizutreten... Die Nationalökologen fragen außerdem, ob vermehrte Reichsmittel zur Verfügung gestellt und Maßnahmen zur Unterstützung der Winger im Kampfe gegen die Rebschädlinge getroffen werden sollen.

Abg. Dr. Jaeger (Zent.) auf der Tribüne völlig unverständlich begründet die Rebschädlingsteuer.

Abg. Dr. Staufenhörn (Frp.) hat findet die nationalliberale Interpellation; Wir haben ein gutes Weingebiet, aber was hilft das, wenn kein Wein wächst.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Fälle will kein Kriminalbeamter und kein uniformierter Schutzmann eine Abmahnung von den Mißhandlungen haben.

Interessant gestaltet sich die Erörterung des Falles von Frau Sallier und Tochter, die beide unter Anklage gestellt sind, weil sie vom Walfen ihres Hauses aus den Schutzleuten das Wort „Misthaube“ ausgerufen haben sollen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Die Not der Winger bildet einen Gegenstand erster Sorge für die Reichsregierung. In erster Linie haben die Einzelstaaten die Pflicht der Hilfeleistung und sie haben sich dieser Pflicht auch nicht entzogen.

Schlesien, Bosen und Nachbargebiete.

Der Streit um die Enteignung.

In halatistischen Kreisen ist man bds verknüpft darüber, daß das gegen die Polen gerichtete Enteignungsgesetz noch immer nicht angewendet wurde, obgleich Rüst Blüow, als das Gesetz im preussischen Parlamente beraten wurde, die Verabschiedung desselben als eine unauflösbare Notwendigkeit hingestellt hat.

Die „Hamburger Nachrichten“ wollen nun erfahren haben, daß mit der Ostmarkenpolitik überhaupt eine Änderung eingeleitet werden soll. Die Regierung trägt sich angeblich mit dem Gedanken, auch den deutschen Großgrundbesitz aufzukaufen, um aus ihm reichhaltige Siedelungen zu machen.

Man hat nämlich die Erfahrung gemacht, daß die deutschen Großgrundbesitzer im Osten polnische Arbeitskräfte heranziehen und damit zur Stärkung der weiteren Verbreitung des Polentums nicht unwesentlich beitragen.

Die Anwendung des Enteignungsgesetzes selber soll insbesondere deshalb unterbleiben sein, weil einige hochgestellte deutsche Magnaten aus der nächsten Umgebung des Kaisers sich überaus skeptisch geäußert haben.

Den Hauptvorwurf aus der ganzen Ostmarkenpolitik haben bisher die im Osten ansässigen deutschen Agrarier gehabt, die ihre Güter für länderweites Geld an die Ansiedlungskommission veräußerten.

Ihre Unterhändler wendeten dabei sehr häufig den Trick an, daß sie die Ansiedlungskommission wissen ließen, das Gut werde in polnische Hände übergehen, wenn der geforderte Kaufpreis nicht bewilligt werde.

Wenn sich die Regierung jetzt ernstlich mit dem Gedanken trägt, in vermehrtem Maße deutsche Güter anzukaufen, dann wird es an Angeboten allerdings nicht fehlen, aber die biederen Agrarier werden ganz gepfefferte Preise verlangen.

Auf diese Weise würden die Summen, die der Ansiedlungskommission zur Verfügung gestellt werden, noch mehr als bisher zu einer ergiebigen Quelle werden, aus der die deutschen Grundbesitzer in den Ostmarken Viebespäßen schöpfen können.

Diegnitz, 2. Dezember. Ein Netter in hohler No... in der hiesigen Arbeiterschaft in der Person des sattem bekannten Gewerkschaftsleiters und Arbeitersekretärs Neumann aus Schwidnitz erstanden.

Diegnitz, 2. Dezember. Stadtvorordneten - Stichwahl. Bei der Stichwahl wurden gewählt: Von der Beamtenpartei Gütervorsteher Forberg mit 883 und Werkmeister Bander mit 875 Stimmen; von der Bürgerpartei Buchhalter Jura mit 875 und Netter Kupahl mit 887 Stimmen.

Bosen, 2. Dezember. Verurteilter Soldatenkinder. Wegen Soldatenmißhandlung in mindestens 250 Fällen war seinerzeit der Sergeant Klebicki vom Infanterie-Regiment Nr. 154 in Jauer vom Kriegsgericht der 9. Division zu 4 Wochen Mittelarrest verurteilt worden.

Bremberg, 2. Dezember. Jugendliche Missetäter. Auf dem Bülowplatz wurde ein ungefähr 10 Jahre alter Knabe von mehreren gleichaltrigen Knaben zu Boden geworfen und seiner Uhr beraubt.

Briefkasten. Sprechstunden der Redaktion Wochentags nur von 12-1 Uhr Mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

S. Jährze. Wir können Ihnen darüber nichts sagen. C. W. Die Frau muß die Ehecheidungsanträge in Österreich einreichen. P. Schomberg. Sie sind verpflichtet, die Eltern und die Mithingeborenen binnen drei Tagen zu wählen.

Der Moabiter Prozeß.

Berlin, 1. Dezember.

Am Donnerstag wird die Behandlung der Einzelfälle fortgesetzt. Sie bieten wesentlich dasselbe Bild wie die früheren. Die Angeklagten bleiben auch den Schutzleuten, die sie verhaftet haben, gegenüber, bei den Darstellungen, die sie schon bei der Vernehmung gegeben haben.

Der Angeklagte Heide, der junge Arbeiter, welcher sich in seinen Aufzeichnungen mit Sprachwissenschaft beschäftigt, bleibt sehr erregt bei seinen Behauptungen, auf der Wache ist er mißhandelt zu sein.

Rechtsanwalt Eohn weist darauf hin, daß der Angeklagte erblich erbhaft ist und jetzt noch durch die lange Krankheit besonders leicht erregbar sei.

Der Angeklagte Heide, der junge Arbeiter, welcher sich in seinen Aufzeichnungen mit Sprachwissenschaft beschäftigt, bleibt sehr erregt bei seinen Behauptungen, auf der Wache ist er mißhandelt zu sein.

Der Angeklagte Heide, der junge Arbeiter, welcher sich in seinen Aufzeichnungen mit Sprachwissenschaft beschäftigt, bleibt sehr erregt bei seinen Behauptungen, auf der Wache ist er mißhandelt zu sein.

Southern O-S.

Erstpubl. 3mal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Die Leser der Provinz empfehlen.

Kleiderwaren, Bekleidungsgegenstände, Lederwaren, Schuhwaren, Wägen, Eisenwaren, Metallwaren, Porzellan, Glas, Kunststoffe, Holzwaren, Textilwaren, Papierwaren, Druckerei, Buchbinderei, Photographisches Atelier, Musikinstrumente, Spielwaren, Spielzeug, Spielkarten, Spielbälle, Spieluhren, Spielautomaten, Spielmaschinen, Spielgeräte, Spielzubehör, Spielutensilien, Spielmaterialien, Spielaccessoires, Spielersatzteile, Spielreparatur, Spielwerkzeuge, Spielmaschinen, Spielgeräte, Spielzubehör, Spielutensilien, Spielmaterialien, Spielaccessoires, Spielersatzteile, Spielreparatur, Spielwerkzeuge.

Vereins-Brauerei A.-G.
Kurs-, Weiss- und Wollwaren.
Cohn, E., Inh.: M. Warkki.
Lab.-Kochmittel-Konsum.
Wann, G., Kirschstr. u. Krawattenstr.

Brieg
Arbeiter-Konfektion.
Reumann, R., Kappelstr. 1, 1. u. 2. St.

Schönerberg
Bäckereien und Konditoreien.
Reich, G., 25. Aprilstr. 25.
Wolff, W., 1. St. 37.
Sofmann, R., 1. St. 37.
Schröder, S., 1. St. 37.

Freiburg
Bäckereien und Konditoreien.
Wendler, W., 1. St. 37.

Schöneberg
Bäckereien und Konditoreien.
Wendler, W., 1. St. 37.

Glogau
Alkohollische Getränke.
Trink, nur „Sitz, Sinalco“.

Goldberg
Altwaren-Geschäft.
Wendler, W., 1. St. 37.

Weinhold, Fiedler
Mühle und Bäckerei.

Haynau
Abzählungs-Geschäfte.
Dorn, W., 1. St. 37.

Bunzlau
Bäckereien.
Reich, G., 1. St. 37.

Bräuer, Joh.
Kurs-, Weiss- und Wollwaren.

Optische Artikel, Nähmaschinen.
Ladner, C., 1. St. 37.

Putz-, Weiss- u. Wollwaren.
Wald, G., 1. St. 37.

Fortsetzung...

Putz-, Weiss- u. Wollwaren.
Wald, G., 1. St. 37.

Fortsetzung...

Putz-, Weiss- u. Wollwaren.
Wald, G., 1. St. 37.

Fortsetzung...

Putz-, Weiss- u. Wollwaren.
Wald, G., 1. St. 37.

Hirschberg
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Liegnitz
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Neumarkt
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Onlau
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Peitz
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Schweidnitz
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Strehlen
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Hirschberg
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Liegnitz
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Neumarkt
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Onlau
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Peitz
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Schweidnitz
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Strehlen
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Hirschberg
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Liegnitz
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Neumarkt
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Onlau
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Peitz
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Schweidnitz
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Strehlen
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Hirschberg
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Liegnitz
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Neumarkt
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Onlau
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Peitz
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Schweidnitz
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Strehlen
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Hirschberg
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Liegnitz
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Neumarkt
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Onlau
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Peitz
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Schweidnitz
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Strehlen
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.

Waldenburger Industriezweig
Brauereien.
Hirschberger Brauhaus.